

### **Eine Palmsonntagsgruppe des 14. Jahrhunderts**

Die Prozessionen, wie sie an den Sonntagen vor dem Osterfest ausgehen, wiederholen symbolisch den Einzug des Herrn in die Stadt Jerusalem. Seit dem hohen Mittelalter war es üblich geworden, in der Palmsonntagsprozession Bildwerke mitzuführen, die Christus auf dem Esel reitend darstellten. Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts ist dieser Brauch, wie es eine Reihe solcher in Museen und Sammlungen erhaltener „Palmesel“ beweisen, lebendig gewesen. Dabei sah man im Bild der Eselin, auf der Christus ritt, ein Symbol des jüdischen Volkes, das so lange unter dem Joch gegangen war, während das Füllen, das das Joch noch nicht kannte, das Heidentum versinnbildlichte.

Ein frühes Beispiel einer solchen Palmsonntagsgruppe steht uns in einem „Palmesel“ vor Augen, der sich in Aachener Privatbesitz befindet und in der Mitte des 14. Jahrhunderts entstanden sein mag. Die Höhe beträgt 93 cm, die Breite 77 cm. Christus sitzt steil aufgerichtet auf seinem Reittier. Er trägt Tunika und Mantel. Die strähnigen, stilisierten Haare legen sich um das spitzovale Gesicht mit den mandelförmigen Augen unter den hohen Brauenbögen, der ausgeprägten Nase und dem dünnlippigen, vom Bart umgebenen Mund. Die Rechte ist zum Segensgestus erhoben, die Linke (in Verlust geraten) hat vermutlich ein Buch gehalten.

Für den Bildschnitzer stellte sich das Problem, in einer Zeit architekturgebundener Plastik eine „Freiplastik“ zu schaffen. Daß er über die „Einansichtigkeit“ nicht hinauskommt, ist bei einer Skulptur des 14. Jahrhunderts selbstverständlich. Die geringe Größe läßt vermuten, daß der „Palmesel“ auf einem Wagen in der Prozession mitgeführt oder getragen wurde. Man sah in ihm den bildlichen Hinweis auf das Prophetenwort: „Siehe, Dein König kommt zu Dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm, und reitet auf einem Esel“ (Sach. 9. 9).

